

Ortung.

KUNST IM ÖFFENTLICHEN RAUM CHUR
MAI BIS DEZEMBER 2014

INES MARITA SCHÄRER, «FRAGE AMSEL», 2014

Fotokopie

Intervention in der «Südostschweiz» vom Mittwoch, 6. August 2014

Das als Kunstseite in der «Südostschweiz» konzipierte Werk von Ines Marita Schärer rückt das Abbild einer schriftlich festgehaltenen Idee für eine künstlerische Intervention in der Altstadt in den Vordergrund. Die E-Mail an die Vogelwarte Schweiz mit der Frage, ob man Amseln an einen Ort locken kann, stellt ein Konzept dar: Sie steht für die künstlerische Idee und löst ein Bild im Kopf der Leserschaft aus. An erster Stelle steht dabei, ganz im Sinne der in den 1960er Jahren aufgekommenen Konzeptkunst, der Gedanke. Damit wurde die Entmaterialisierung der Kunst thematisiert. Die Ausführung des Werks erlangte eine zweitrangige Bedeutung. Bewusst wird in Schärers Werk nur der Einfall formuliert, die Antwort über die technische Machbarkeit bleibt aus und der Vorstellung des Betrachters überlassen.

Die Idee kam der Künstlerin vergangenen Winter in Paris, als sie im Innenhof der Cité des Arts nachts immer wieder ein starkes Pfeifen einer Amsel wahrnahm. Die ungewöhnliche Nachtaktivität am städtischen Platz hatte Ines Marita Schärer zu einer künstlerischen Arbeit inspiriert, deren Machbarkeit sie jedoch von Anfang an in Frage stellte. Von der Idee übrig geblieben ist die Vorstellung, die sie hofft, den Zeitungslesern zu vermitteln.

Mit diesem Werk bezieht sie sich auf die städtischen Interventionen, die an verschiedenen Orten im Rahmen der Ausstellung «Ortung.» stattfinden. Kunst im öffentlichen Raum schärft das Bewusstsein der Bevölkerung für ihre Umgebung und

die Auseinandersetzung mit den Gegebenheiten, die seit eh und je da waren. Mit «Frage Amsel» stellt Ines Marita Schärer im Medium der Zeitung zur Diskussion, was des Weiteren im Stadtraum sein könnte. Das Potential von städtischen Orten und ihre Veränderungsmöglichkeiten werden angedeutet.

Wenn wir das nächste Mal durch die Churer Altstadt wandern, stellen wir uns vielleicht vor, wie es wäre, Amseln zu hören. Und weitere Gedankengänge werden angekurbelt: Wenn der Plan konkret ausgeführt hätte werden können, würde eine solche Veränderung überhaupt bemerkt und wenn ja, würde sie als Kunst interpretiert werden?

Ines Marita Schärers (*1987) Aufmerksamkeit gilt vorwiegend der Beschaffenheit eines Ortes oder Raumes und dessen architektonischen Merkmalen, welche als Antrieb für ihren Arbeitsprozess dienen. Ihr künstlerisches Medium und Experimentierfeld sind gedanklich-imaginative Vorgänge, ihre eigenen und diejenigen der Betrachter, die sie mit gezielten sparsamen Anknüpfungspunkten in Gang setzt. Es interessiert sie, das nicht direkt Sichtbare oder das nicht mehr Sichtbare zu untersuchen, zu erschliessen und hervorzuheben. Dafür bedient sie sich verschiedener Mittel wie Fotografie, räumliche (ortsspezifische) Installationen, Video, Worten und Objekten.